

hat, ein überaus kompetentes Werk vor. Dem Verfasser gelingt es, bei seiner Spurensuche die entscheidenden theologischen und pastoralen Einsichten des emeritierten Papstes klar zu benennen und damit einer breiten Rezeption dieses Theologenpapstes den Weg zu bereiten.

Josef Kreiml, St. Pölten

Hagiographie

Helmut Moll, Selige und heilige Ehepaare, Augsburg: Dominus-Verlag 2016, 46 S., 16 meist farbige Abb., ISBN 978-3-90879-48-6, 4,95 €.

Zumindest im »katholischen Milieu« war die »heilige Familie« eine aus der Bibel und Liturgie bekannte Größe, wie dies mit dem farbigen Titelbild von Jan Baegert (Vermählung Maria und Josef 1505/10) gut veranschaulicht wird. Dass es daneben auch »selige und heilige Ehepaare« in der Christentumsgeschichte gegeben hat, mag im 21. Jahrhundert mit »Patchwork-Familien« überraschen. Umso verdienstvoller ist es, dass der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für das von Papst Johannes Paul II. Ende letzten Jahrhunderts angeregte große Martyrologium des 20. Jahrhunderts, Prälat Prof. Dr. Helmut Moll (Köln), erstmals in dieser Form solche verehrenden Ehepaare aus dem biblischen Umfeld (II.), der Zeit der (antiken) Christenverfolgungen (III.), der Konstantinischen Wende (IV.), des Mittelalters (V.) und der erneuten Verfolgungen der Christen in der »Frühen Neuzeit« (VI.) sowie des 19. und 20. Jahrhunderts (VII.) zusammengestellt hat.

Vom liturgischen Gedenktag (26. Juli) der aus dem biblischen Kontext stammenden Großeltern Jesu, des hl. Joachim und der hl. Anna, stammt das Vorwort des Vorsitzenden der österreichischen Bischofskonferenz und Wiener Erzbischofs, Christoph Kardinal Schönborn. Ausgehend von dem Schreiben »Amoris Latitia« (19. März 2016) von Papst Franziskus stellt Kardinal Schönborn dar, dass die hier erstmals zusammen- und vorgestellten Ehepaare »fern aller abstrakten theologischen Erörterungen« zeigen, dass »das konkrete Leben kanonisierter Ehepaare« und »deren unbedingte Treue kein leeres Wort bleibt«. Dazu verweist er auf das aktuell auf der Bischofssynode von 2015 von Papst Franziskus heilig gesprochene französische Ehepaar Louis und Marie Zélie mit neun Kindern aus dem 19. Jahrhundert, das dann in der Hinführung (I.) von Helmut Moll auch noch näher vorgestellt wird. Aus der »Wolke von Zeugen« will Helmut Moll »lediglich solche Personen herausgreifen, die stellvertretend für Ihre Zeit stehen und bis in die Gegenwart noch von Bedeutung sind.« (S. 12).

Von dem biblischen Umfeld und der Zeit der frühen Christenverfolgungen spannt sich der Bogen mit einem Dutzend vorbildlicher Ehepaare von Maria und Josef bis zum Beginn des vierten Jahrhunderts zu Julianus und Basilissa (6.1. im Martyrologium Romanum). Während Helmut Moll für die spätantike Epoche nach der »Konstantinischen Wende« noch ein halbes Duzend heiliger Ehepaare anführen kann, stellt er sich für das Mittelalter zunächst der Historikerklage vom »weitgehenden Fehlen katholischer Frauen im Ehestand«, kann aber dann zehn heilige Herrscherpaare angefangen von den angelsächsischen Edwin und Ethelburga (†633) bis zum Landgrafen-Paar Elisabeth (†1227; 19.11.) und Ludwig von Thüringen aufzeigen. Aus der Epoche der von der katholischen Mission geprägten Neuzeit werden rund 20 heilige Ehepaare aus Japan vorgestellt, den zunächst für das 19. Jahrhundert aus Korea koreanische Martyrer-Ehepaare folgen.

Nachdem sich schon im Jahre 1980 der damalige Präfekt der Heiligsprechungskongregation, Pietro Kardinal Palazzini (†2000), für die Eröffnung von Kanonisationsverfahren für Eheleute in den Ortskirchen ausgesprochen hatte, wurde am 21. Oktober 2001 in Rom das Ehepaar Luigi und Maria Beltrame-Quattrocchi auf diese Weise zur Ehre der Altäre erhoben und drei ihrer Kinder waren dabei anwesend. Im VIII. Kapitel stellt Prälat Helmut Moll dann angestrebte bzw. eingeleitete Seligsprechungsverfahren vor, die sich vom hl. Bruder Klaus (†1487) und seiner Frau Dorothea (mit 10 Kindern) zu überwiegend aus dem 20. Jahrhundert stammenden Ehepaaren erstrecken. Professor Moll schließt dieses Werk nochmals mit einem Zitat aus dem nachsynodalen Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus »Amoris laetitia«, das das katholische Eheverständnis auf den Nenner bringt: »Die christliche Ehe, ein Abglanz der Vereinigung Christi mit seiner Kirche, wird voll verwirklicht in der Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die sich in ausschließlicher Liebe und freier Treue einander schenken, einander gehören bis zum Tod, sich öffnen für die Weitergabe des Lebens und geheiligt sind durch das Sakrament« (S. 45). Auch wenn die Namen der heiligen Eheleute zur Orientierung immer fett gedruckt sind, wäre ein abschließendes Namensverzeichnis in der mit 100 Fußnoten sehr gut dokumentierten und gut bebilderten Studie wünschenswert gewesen. Mit dem abschließenden »Gebet zur Hl. Familie« (auch aus »Amoris laetitia«) schließt das Büchlein, das mit unter 5 € preiswert sowohl den bisherigen hagiographischen Forschungsstand bietet als auch eine gute und handliche Einführung für junge Ehepaare und Eheleute ist.

Reimund Haas, Köln